

Soziologische Impulse während COVID-19

Soziologische Betrachtungen versickern nicht in einer Krisenzeit. Im Gegenteil, gerade in der Disruption der Gesellschaft lassen sich Normen, Werte, Verhaltensweisen, Rituale, Dynamiken, Moral, Sinnstiftungen und andere soziale Phänomene erkennen. Fast alle Menschen sind aktuell von der COVID-19-Krise betroffen, kaum ein Bereich des öffentlichen oder privaten Lebens bleibt unbeeinflusst – sei es aufgrund von Ausgangs- und Kontaktsperren, der Risikogruppenisolation und der Arbeitsplatzunsicherheit oder einer drohenden Rezession. Unterschiedliche Bereiche bieten hier eine soziologische Betrachtung an: Wirtschaftssoziologische Perspektiven zu Fragen der Krise sind dabei genauso gefragt wie kultur- oder familiensoziologische Beobachtungen sowie Analysen einer neuen Sozialität in nicht-physischen Umgebungen.

In ihrem Beitrag „**Gesellschaft unter Spannung. Was kann die Soziologie zur Bewältigung der Corona-Krise beitragen?**“ erörtert die Soziologin Martina Franzen die Frage, welche Perspektive eine Soziologie in der Corona-Krise einnehmen kann. Ihr Anliegen ist es, soziologische Fachkenntnisse im Sinne eines Expert*innen- und Beratungsstabs zu bündeln und so auf „Beratungsleistungen für das Krisenmanagement“ hinzuarbeiten. Dies sei „Public sociology at its best“, wie Franzen schreibt. Dabei gewinnt man schnell das Gefühl des Versuches einer Deutungssuche der Soziologie als wissenschaftliche Fachrichtung in einer gesellschaftlichen Krise.

Gerade als Sozial- und Geisteswissenschaftler*innen werden uns aber einige der aus der Krise entstehenden Interaktions- und Verhaltensformen gar nicht so unbekannt vorkommen. Zum Beispiel wirtschaftliche Sorgen von Krisenbedrohten, wie die Arbeitsplatzsicherheit im gastronomischen Betrieb, gab es schon früher, wenngleich auch vergleichbar „unsichtbar“. Aber auch die Rufe nach autoritärer Krisenpolitik sind nicht erst seit dem Coronavirus existent, sondern unter anderem bereits bei der Weltwirtschaftskrise 2008/09 oder im Zuge des Aufstieges der Rechtspopulist*innen und Nationalist*innen.

Daneben entstehen neue Phänomene, die bisher noch nicht oder nur sehr wenig durch Geistes- und Sozialwissenschaftler*innen betrachtet wurden. Der Anstieg des Home Office wirft Fragen der sozialen Kommunikation am (digitalen) Arbeitsplatz auf. Mit digitalen Partys und Livestreams von Theaterstücken entstehen neue Räume eines kulturellen Miteinanders. Neben diesen Phänomenen werden weitere soziologische Themenfelder berührt.

In dieser Blogreihe sollen hierzu soziologische Impulse beleuchtet werden. Wir suchen dafür eure soziologischen Phänomenbeobachtungen! Welche neuen oder alten soziologischen Beobachtungen lassen sich aufgrund der Corona-Pandemie erkennen? Bitte sendet eure soziologischen Impulse in Form von kurzen zwei- bis vierseitigen Texten bis zum **19.04.2020** an [einsendungen\[at\]soziologiemagazin.de](mailto:einsendungen[at]soziologiemagazin.de).